

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrieb
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 189.

Sermannstadt, Donnerstag den 17. August 1905.

121. Jahrgang.

Vom Compromiß.

Budapest, 14. August.

Graf Julius Andrássy gibt sich in seinen Zeitungsartikeln alle Mühe, seinen Lesern die Nothwendigkeit eines mit der Krone zu schließenden Compromißes darzulegen. Seine Ausführungen lassen deutlich erkennen, daß er in ganz wesentlichen Punkten von seinen derzeitigen Kampfgenossen abweicht; und aus Ton und Inhalt seiner Aussätze gewinnt der unbefangene Beurtheiler der Verhältnisse, der doch nothgedrungen an eine Einheit im Lager der Coalition glauben mußte, den Eindruck, daß dieses Sichverfehlen zwischen dem Grafen Andrássy und etwa Graf Albert Apponyi und Barabas kein so vollkommenes ist. Mit der Einheit in der Coalition hapert es eben. Graf Andrássy's Wege sind augenscheinlich nicht jene der überwählten Drauflosgeber, und es ist nur zu bedauern, daß er sich noch nicht ganz klar darüber ausgesprochen, wo er hinaus will — nämlich dort noch nicht geäußert, wo dies vor Allem hätte geschehen müssen: im Schoße der Coalition selbst. Es ist sehr schade, daß er nicht an der jüngsten Sitzung der Coalition theilgenommen, in welcher so wichtige Beschlüsse erbracht wurden; es wäre von großem Vortheile gewesen, wenn er dort im Kreise Derer, die es doch am meisten angeht, seine Meinung zum Ausdruck gebracht hätte; seine Worte hätten dort weit mehr Gewicht gehabt, als selbst im besten und gründlichsten Zeitungsartikel und die Wirkung wäre vertieft worden. Es ist recht sehr zu bedauern, daß dies nicht geschehen; wollen wir hoffen, daß der Graf sein Verhältniß ehestens nachholt. An Gelegenheit hierzu wird es ihm gewiß nicht fehlen.

Allerdings, es muß hier auch die eigentliche Bedeutung des Wortes „Compromiß“ untersucht werden. In den Reihen der Oppositionellen scheint man sich hierüber nicht ganz im Klaren zu sein. Zumindest hört man die merkwürdigsten Ansichten über den Gegenstand. Ein Compromiß ist doch gewissermaßen ein Pact, den zwei gleich- und vollwertige Parteien mit einander schließen. Die Coalition läßt dies nicht gelten; sie legt den Begriff des Compromißes so aus, daß die Krone sich in Allem und Jedem ihrem — der Coalition — Willen unterordnen soll; selbst Graf Julius Andrássy breitet sich hierüber nicht näher aus — seine Genossen, die Wilden der äußersten Linken, sprechen umso mehr und umso freier, und aus ihren Reden ist Das, was wir oben gesagt, wohl zu entnehmen: der Wille der Coalition sei jener der Krone, dann kann der — Compromiß genannte demüthigende — Friedensschluß perfect werden.

Es wäre sehr interessant und auch gut, zu wissen, was Graf Julius Andrássy unter dem Begriffe versteht; es ist immer angenehm, den Gedankengang des Gegners zu kennen.

Die Krone kann solch' ein Compromiß, wie es die Juristen der Coalition so practisch ausgearbeitet, nicht acceptiren — es wäre dies, wie gesagt, kein Vertrag, sondern ein Sichunterordnen unter das Machthabende eines übermüthigen Gegners. Das hat aber die Krone nicht nötig. Der Dictator der Apponyi braucht sie sich nicht zu beugen, und Das, was die Coalition wollen, ist eben nichts, als eine Dictatur. Sie nennen es Compromiß, von dem ist es weit entfernt. Sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis. Denn jedes Compromiß hat nur dann realen Werth, wenn es sich auch in der Praxis bewähren kann. Das ist bei dem

famosen Compromißvorschlag der Coalition durchaus nicht der Fall: Unerreichtbares will es erreichen, und in der Politik gilt das nicht — in der Politik kann einzig und allein die Ermägung des Zweckdienlichen Geltung haben. Und daher ist der Compromiß-Vorschlag der Coalition auch unpractisch.

Graf Julius Andrássy ist ein Mann der That, kein Theorien nachjagender Luftpolitiker, wie wir deren, leider! allzu viele in Ungarn haben. Er darf und kann sich nicht mit Utopien befassen und er scheint das auch nicht zu wollen. Sein Fernbleiben von der bewußten Versammlung, seine publicistische Thätigkeit sprechen für Das; und es wäre dringend zu wünschen, daß er mit klaren Worten seine Stellungnahme eingestehen den Herren von der wilden Coalition und der nichtcoalitirten politischen Welt Ungarns. Er ist das sich und seinem Namen, seiner politischen Vergangenheit und Zukunft in gleicher Weise schuldig.

Die Lage.

„Bester Mobyd“ schreibt unter dem 14. d. M.: Bekanntlich hatte Baron Fejérvary noch von Karlsbad aus für Sonntag Vormittags 11 Uhr einen Ministerrath einberufen. So fanden sich denn auch gefleht zu angegebenen Stunde die in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Cabinets bei dem Minister-Präsidenten ein. Es waren erschienen Justizminister Lanyi, Handelsminister Vörösz, Unterrichtsminister Lulacs, Ackerbauminister György, Finanzminister Bihar und der Staatssecretär im Finanzministerium, Alexander Popovics. Minister des Inneren Josef Kristoffy mußte am Samstag in wichtigen Angelegenheiten aus der Hauptstadt abreisen und konnte in Folge dessen an dem Ministerrath nicht theilnehmen. Auch der Minister für Kroatien, Kovacevics, hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Der Ministerrath nahm wohl erst gegen 6 Uhr Abends ein Ende, doch bietet diese längere Dauer durchaus keinen Grund zur Annahme, daß in der Diskussion Momente von besonderem Gewichte aufgetaucht seien, denn eigentlich wäre auch der gestrige Ministerrath kaum länger, als dies sonst der Fall ist. Wie wir erfahren, wurden im Ministerrath in erster Reihe die laufenden Angelegenheiten erledigt, die sich während der mehr als zweiwöchentlichen Abwesenheit des Minister-Präsidenten in großem Maße aufhäufte. Sodann wurde die politische Situation im Allgemeinen, hauptsächlich aber die jüngsten Vorgänge und darunter die neuesten Beschlüsse des leitenden Ausschusses der vereinigten Linken besprochen. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die von der entschiedenen Absicht der Regierung dictirt wurden, auch gegenüber den erwählten Momenten den geseglichen Zustand zu sichern. Ueber die Natur dieser Beschlüsse wird natürlich nichts verlaublich, doch dürfte die Wirkung des gestrigen Ministerrathes schon in der nächsten Zeit offen zu Tage treten.

Einer unserer Mitarbeiter hatte heute Gelegenheit, mit einer Persönlichkeit, die in der Lage ist, die Ansichten des Minister-Präsidenten genau zu kennen, über die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen, wie auch darüber zu sprechen, welche Haltung die Regierung diesen gegenüber einzunehmen gedenkt. Unser Gewährsmann sagte, der Minister-Präsident habe seine Cur, die er so nothwendig hatte, nur mit Bedauern abgebrochen, doch wurde er dazu durch die jüngsten Beschlüsse der Coalition bewogen, die in jeder Beziehung gefehlwidrig sind und es nothwendig erscheinen ließen, daß die Regierung ihnen gegenüber Stellung nehme. Die Regierung hat den festen Willen, sich weder durch diese Beschlüsse, noch durch irgend andere Fehltritte der Coalition in ihrer Haltung und in ihren Verfügungen beirren zu lassen. Sie wird die ungeleglichen Beschlüsse, beziehungsweise diejenigen Theile dieser Beschlüsse, welche über die Sphäre des Comitatens im Gesetze gewähr-

leisteten Resistenzrecht hinausgehen, annulliren und im Nothfalle auch von allen anderen Mitteln Gebrauch machen, die das Gesetz der Regierung zur Sicherung der staatlichen Interessen und der Wohlfahrt des Landes in die Hand gibt.

Die jüngsten Beschlüsse des leitenden Ausschusses sind umso bedauerlicher, als sie neuerlich darthun, daß die Coalition ihre hartnäckige Haltung nicht aufgeben will, obgleich diese allein die Entwirrung schon seit Monaten erschwert, ja unmöglich macht. Die Regierung hält sich vor Augen, daß sie außerhalb der Parteien steht und daß sie darum auf die Beschlüsse irgend einer Partei keinen Einfluß üben kann. Dieses Princip wahrte sie auch in der Frage der Kallitirung der Siebenbürdischer Elemente und des Fortbestandes der liberalen Partei. Der Minister-Präsident setzt von der politischen Einsicht der Partei voraus, daß sie nur das Beste des Landes anstrebt und die gefeglich verbrieften Rechte der Krone respectiren werde. So lange die Parteien ihr Verhalten nicht diesem Gesichtspunkte anpassen — und zumal während der saison morte —, dürfte daher der Minister-Präsident kaum Schritte machen, um mit der Coalition Verhandlungen anzubahnen. Wer den Baron Fejérvary kennt, der weiß ja, daß er mindestens ein ebenso reges Selbstgefühl hat, wie irgend ein Mitglied der Coalition, und er wird es sich daher wohl überlegen, sich wieder einer Ablehnung von Seite der Coalition auszusetzen, wie sie ihm Ende Juni in der Conferenz mit den Führern der vereinigten Linken widerfahren ist. Vielmehr ist es jetzt an der Coalition, die ja schon seit langer Zeit genau weiß, welchen Standpunkt die Regierung einnimmt, ihrerseits eine Annäherung herbeizuführen.

Auf die Frage, ob eine Verständigung zwischen der Krone und der Majorität dadurch erleichtert würde, wenn die Coalition sich bezüglich der Commandosprache vorläufig mit der Constairung des Rechtes der Nation auf die ungarische Commandosprache begnügen würde, erhielten wir die Antwort, daß die ungarische Commandosprache ja von selbst mit der Zeit kommen müsse, wenn bezüglich der Regiments- und der Dienstsprache in dem ungarischen Theile des gemeinsamen Heeres all' Das verwirklicht wird, was Baron Fejérvary wiederholt in Aussicht gestellt hat. Die geplante neuerliche Feststellung dieser Sprache würde ja nahezu ausschließen, daß eine andere, als die ungarische Sprache als Regiments- oder Dienstsprache angewendet werde. Sie würde wesentlich zur Magyarisirung des ungarischen Theiles des gemeinsamen Heeres beitragen und mittelbar auch bei den Nationalitäten die Verbreitung der ungarischen Sprache fördern, was von nicht zu unterschätzendem Vortheile wäre.

Auf eine die Vorbereitung der Handelsverträge betreffende Frage erwiderte unser Gewährsmann, daß diese Verhandlungen selbstverständlich fortgesetzt werden. Doch ist die Regierung, indem sie hier in Betracht kommenden vitalen Interessen des Landes in jeder Richtung schützen will, andererseits entschlossen, bezüglich des Abschlusses dieser Verträge die Rechte der Legislative auf der ganzen Linie zu wahren.

Schließlich wurde uns versichert, daß die Regierung auch am 15. September und wenn bis dahin ihr Scheiden aus dem Amte nicht möglich sein sollte, auch nach diesem Tage sich durch keinerlei Vorgänge im Abgeordnetenhaus von dem eingeschlagenen Wege werde ablenken lassen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. August.

Die Wiener „Politische Correspondenz“ meldet aus Budapest: Die unerwartete, rasche Heimkehr des Minister-Präsidenten Baron Fejérvary soll dem Vernehmen nach thatsächlich im Zusammenhang stehen mit den jüngsten Beschlüssen der Coalition, die sich bereits als eine Art Nebenregierung einrichtete, da sie nicht allein den Municipien verbot, freiwillig eingezahlte Steuergelder den Staatscassen zuzuführen, sondern

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.

(48 Fortsetzung.)

Begreiflicherweise hatte die „Kleine“ ein paar Thränen auf diesen Brief fallen lassen. Dann aber ließ sie sich von den täglich einlaufenden Grüßen des thuren Mannes trösten und war ganz wieder die frühere Ada, die der Oberförsterin schmeichelte, den Oberförster anhänglich wie ein Hündchen auf seinen Gängen durch die Forste begleitete und Marinka in der Küche half.

Inzwischen ließ dann Frau von Hagel mit Frau Braun und Marie auf dem anmuthigen Blätschen vor dem Hause oder sie machte mit dem alten Fräulein weite Spaziergänge. Die letzteren waren eine besondere Erleichterung für die junge Witwe, denn Marie gegenüber konnte sie ja immer wieder ihr Herz ausschütten. Marie kannte ja vor Allem ihr Geheimniß und verstand es auch, die junge Frau zu beruhigen.

Es ist eine traurige, aber unleugbare Wahrheit, daß ein unglücklicher Mensch Trost daran findet, wenn er von dem Unglück Anderer hört. Das mußte Fräulein Braun und darum ließ sie Fanny auch wiederholt Blicke in ihr eigenes Leben thun. Es war dieses von Kindheit an eigentlich nur eine Kette von bitteren Prüfungen gewesen. Spott und Reid hatten das arme Geschöpf all' die Jahre begleitet, die hinter ihm lagen.

„Das Buckelchen“ nannten sie ihre Schulkameradinen, und ohne daß man Marie kränken wollte, hieß man das kleine argverwachsene Geschöpf auch oft in der eigenen Familie so. Selbst der Bruder, der doch das Urbild eines guten Menschen war, hatte keine Ahnung davon, daß ihr bei dieser Benennung zu Muthe war, als schläge man ihr in das Gesicht. O, und wie oft rief man ihr das entsetzliche Wort auf offener Straße nach! Böse Buben schrien es hinter ihr her.

Jetzt trug sie das Alles, ohne mit einer Wimper zu zucken, einmal aber war ihr doch fast das Herz gebrochen bei der bösen Beschimpfung. Damals kam sie von den Lippen eines Menschen, den sie wie eine Gottheit verehrte. Er war ein Freund ihres Bruders und kam oft in das elterliche Haus. Dabei zeigte er sich stets freundlich gegen sie und schien Gefallen an ihrer Unterhaltung zu finden.

Was träumte das arme Kind nun nicht Alles! Welche köstlichen Lustschöpfen haute Marie, ihren krüppelhaften Körper vergehend. Da aber ließ sie der Zufall einmal selbst unbemerkt Zugin einer Unterhaltung werden, die der veredeltete Mann mit einer ihrer Freundinnen pflog. Dieselbe drehte sich in erbarmungslosem Spott um sie. Und ihr Ideal sagte nach längerem Wortgeplänkel:

„Ich glaube, das Buckelchen, das kleine Ungeheuer, denk, ich könnte es zu meiner Frau machen.“

Weiter hörte die Lauscherin nichts, denn sie war ohnmächtig zusammengesunken.

Erst viel später fand man die noch immer Bewußtlose im Garten, hob sie auf und trug sie dann auf das Bett in ihrem Zimmer. Dort lag sie lange im hitzigen Fieber, dessen Phantasien den Thren aber verriethen, was das arme Geschöpf dem Grabe nahe gebracht habe.

„Als ich dann endlich wieder genesen war“, fuhr das alte Fräulein fort, „wußte ich, daß mein Leben nur ein immerwährendes Entlagen sein werde, ein stetes Niederkämpfen jedweden Stolzes. So ist es denn auch geworden, liebe Frau von Hagel. Aber glauben Sie mir, Gott legt dem Menschen schließlich nur so viel Jammer und Elend auf die Schultern, als er zu tragen vermag.“

Wochen waren seit diesem Gespräch vergangen. In ihrem Verlauf hatte Fanny sich aufrichten gelernt. Mehr denn je suchte sie ihren Trost darin, heimlich Gutes zu thun. Marie half ihr dabei, indem sie die Bedürftigen der Gegend auskundschaftete und die junge Witwe zu ihnen begleitete.

Als sie wieder einmal von einem dieser Wege heimkehrte, flog Ada den beiden Damen freudestrahelnd entgegen. Mit vor Erregung

zitternder Stimme erzählte sie nun, Horst habe sie benachrichtigt, daß ihm endlich möglich sei, nach Zarnowo zu kommen, und daß er bereits in kürzester Zeit eintreffen werde.

Zitternde Lichter flimmerten auf dem Gräst der gewaltigen Baumriesen des uralten polnischen Waldes, und Frau Sonne spielte in freundlicher Heiterkeit mit dem goldenen Haar des jungen Mädchens, das von den drei älteren Damen der Oberförsterei umgeben, vor der Thür des anheimelnden Hauses saß und eifrig damit beschäftigt war, eine riesige Quirlende aus Tannenzweigen zu winden. Dieselbe sollte schon in einer Stunde die Thür des hübschen Parterrezimmers schmücken, das Frau Braun für den jungen othpreukischen Herrschaftsbefizier hergerichtet hatte. „Wie die Art die Deine Wangen glühen und Deine Augen leuchten macht, Ada!“ rief die Oberförsterin jetzt, indem sie für kurze Zeit ihren Stricktrumpf aus der Hand legte. Als die Dame aber sah, daß es verlegen über das Gesichtchen der allüchlichen jungen Frau blickte, legte sie derselben, gütig, wie es ihre Weise war, die Hand auf die Schulter und setzte hinzu: „Du darfst Dich Deiner Freude nicht schämen, Herzchen. Denn auch wir, die wir jetzt alt sind, haben einmal geföhlt, wie Du. Ich weiß mich noch ganz genau des Tages zu erinnern, an dem ich, gleich Dir, zum Empfang des Bräutigams Kränze band. Freilich war ich damals um ein Erhebliches älter, als Du. Denn meine Brautchaft hatte bereits, nach den Begriffen von heute, eine Ewigkeit gedauert. Aber siehst Du, Lieblich, mein Schatz und ich waren blutarm. Und es dauerte in der Carrière eines höheren Forstmannes gar lange, ehe er, landläufig ausgedrückt, zu Brot kommt. Und —“

Hier unterbrach sich die Dame, denn der Hausherr bog um die Ecke; ein großes blaues Couvert in der Hand, näherte er sich schnell dem Tisch vor der Thür.

„Eine Depesche für Fräulein Ada von Hagel!“ sagte er, während er dem jungen Mädchen den Brief überreichte. (Fortsetzung folgt.)

gleich einem Souverän selbst über diese Gelder verfügte, indem sie die Municipien anwies, in welcher Weise diese Gelder anzulegen und zu Gunsten der eventuell ihrer Stellen entlassenen Beamten zu verwalten seien.

Vom 15. d. wird aus Budapest geschrieben: Genau ein Monat trennt uns noch vom Zusammentritt des bekanntlich bis zum 15. September vertagten Reichstages und wir stehen noch immer auf demselben Fleck, wie gelegentlich der Vertagung.

Der Laibacher „Slovence“ berichtet aus Belgrad: In Tesovo und Ostivar verübten die albanischen Räuberbanden des Häuptlings Agir Drkuha furchtbare Gräueltaten. Sie stachen alle Dörfer, die ihnen keine Steuer zahlen wollten, in Brand.

Aus Prizrend wird demselben Blatte gemeldet: Seit dem Attentat auf den Sultan herrscht unter den Arnauten die größte Erbitterung gegen die Serben. Die Arnauten machen keinen Unterschied zwischen Serben und anderen Christen und lehren daher, als sie hörten, daß das Attentat auf den Sultan von einem Christen verübt worden sei, ihren Zorn gegen die serbische Bevölkerung.

Aus Shanghai wird gemeldet: In Korea sind ernste Unruhen unter der einheimischen Bevölkerung gegen die japanische Herrschaft ausgebrochen. Die ganze Reiseroute wurde von den Japanern mit Beschlag belegt.

Vom 14. d. wird aus Portsmouth gemeldet: Heute wurde folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: In der heute Früh stattgehabten Sitzung wurde der erste, Korea betreffende Artikel erledigt.

In der Sommerfrische.

Zu Hause hab' ich mir's endlich wirklich behaglich gemacht. Die Möbel sind nicht mehr funkelnelken, und die liebe Ehehälfte scheint, seitdem zwei herzige Rangen in allen Zimmern ohne Unterschied von deren Bestimmung und Einrichtung herumtollen, weitherziger geworden zu sein, als ehedem.

Was will man da noch mehr? Nicht einmal das Kaffeehaus oder die altdeutsche Trinkstube mit ihrer dunkelgemüthlichen Patina vermag mich aus meinem Heim, meinem Hort und meiner Burg wegzulocken.

Vor jeder Veränderung hängt mir unter solchen Umständen. Aber heuer mußte ich auch in den sauren Apfel eines Wechsels beißen. Es ist modern geworden, in die Sommerfrische zu ziehen, dort ein paar Wochen in aller Stille und Einfachheit zu verbringen, sich von der reinen, würzigen Luft stärken und selbsten zu lassen und dann erquickt an Leib und Seele wieder in das alte Gelesie einzubiegen.

Nun, schließlich gibt der Beutel und die Hausfrau den Ausschlag, denn für diese Weiden scheint die Sommerfrische in erster Reihe geschaffen zu sein. Also ich soll mich erholen! Der Urlaub ist erwirkt. Zur engeren Auswahl sind nach zahllosen Specialberatungen und Dauer-sitzungen in größerem und kleinerem Kreis vier Curorte zugelassen worden: ein böhmisch-mährische Anstalt für Lungen- und Nervenleiden, ein Warmwasserheilbad und ein einmündiges Dorf in idyllischer Lage, offenbar geeignet für Gejunde zur Erholung.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung vertagt und um 3 Uhr wieder aufgenommen. Die nunmehrige Fassung des Artikels entspricht nicht der Fassung, in der der Artikel von den Japanern ursprünglich unterbreitet worden war.

Die „Morning Post“ schreibt weiter über das Interview ihres Correspondenten mit Witte: Auf die Frage, kann Rußland eine Verständigung mit England erreichen, so lange Rußland durch seine Beziehungen mit Deutschland verknüpft ist und so lange Deutschland einen Vortheil darin sieht, sowohl bei England, als bei Rußland Mißtrauen zu säen? — antwortete Witte: England und Rußland sind frei in ihrem Handeln.

General Linewitsch telegraphirt unter dem 13. d. M.: Die Japaner, die am 11. August die Offensive gegen das Defilé Mandilin aufnahmen, wurden Abends zurückgeworfen, ohne daß sie das Defilé erreicht hätten. Gestern Früh bemerkten wir ein erneuertes Vorgehen der Japaner längs der Mandarinenstraße, sowie westlich derselben und auch westlich der Eisenbahn.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die uns anläßlich des Todes unseres unergelichen Sohnes, resp. Bruders des Herrn Alfred Klimko Edler v. Elmenitz, l. und l. Lieutenant im Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 19, zugekommenen Beweise wohlthuerer Theilnahme sagen tiefempfindenden Dank

Julia Klimko Edle v. Elmenitz, Julius Klimko Edler v. Elmenitz, l. u. l. Lieutenant im Corps-Artillerie-Regiment Georg Prinz v. Wales Nr. 12.

Volkssturm

Sonntag den 27. August 1905 auf dem großen Exercierplatz in Hermannstadt aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des Siebenbürgischen Karpathenvereines, veranstaltet vom Verband siebenbürgischer Turnvereine.

Festordnung:

Samstag den 26. August: Abends 8 Uhr: Sitzung der Kampfrichter im Vereinszimmer des Hermannstädter Turnvereines (Ritscher's „Unicum“).

Sonntag den 27. August: Vormittags 1/9 Uhr: Antreten sämtlicher Turner auf dem Festplatz zum Festgottesdienst. 1/10 Uhr: Antreten der Wettturner vor der Commando-Tribüne zum volkstümlichen Wettturnen. 10 Uhr: Volkstümliches Wettturnen: a) Wettlaufen (150 Meter); b) Steinstoßen (12 Kilogr.); c) Weitspringen. 12 Uhr: Mittagessen: a) im Hermannsgarten (1 Portion Gulyas 60 Hell., andere Speisen nach der Karte); b) in der Turnschule (1 Paar Kreenwürstel zu 8 Heller, 1 Stück Brot 4 Heller). Nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung der Turner und Turnerinnen in der Turnschule. 2 Uhr: Festzug aus der Turnschule zum Festplatz (Reifenfelsgasse, Großer Ring, Heltaurgasse, Hermannsplatz, Jungenwaldstraße). 3 Uhr: Beginn des Turnens.

Turnordnung: 1. Gemeinsamer Gesang („Wolkshöhen, Tannenrauschen“). 2. Allgemeine Freiübungen. 3. Sondervorführungen. 4. Entschleunigungs-Wettlauf. 5. Sondervorführungen. 6. Seilschieben. 7. Gerätheturnen: a) Ringturnen, b) Kirturnen. 8. Ringkampf. 9. Turnspiele. 10. Antreten der Turner und Turnerinnen in Biererkäulen geordnet vor der Commando-Tribüne; Anprache und Auszeichnung der Sieger. 11. Gemeinsamer Gesang („Siebenbürgen, Land des Segens“) und Abmarsch nach der Stadt.

Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im Hermannsgarten und in Ritscher's „Unicum“ mit Tanz. Im Hermannsgarten Eintritt frei. Im „Unicum“ Eintritt 50 Heller.

Auf dem Festplatz spielen mehrere Dorfkapellen. Eintrittskarten zu dem Vormittags stattfindenden volkstümlichen Wettturnen sind auf dem Festplatz zu 20 Heller zu haben.

bis gegen Mitternacht näht die Frau, ordnet, zählt, schreibt auf, seufzt und quält und müht sich fort, bis der Schlaf ihr die Augen zudrückt. Ich helfe mit, luche die Kleidungsstücke für die Rangen zu sortiren und notire mir allerlei zum Einkauf: Bücher, Unterhaltungs-Gegenstände und Küchenstücke. Endlich liege ich auf weichem Kissen und lehne mich nach dem stärkenden Freund und Schlaf; aber er kommt nicht. All' die langen Wintergespräche über Sommerfrischen ziehen mir durch den Sinn, all' die vielen Auseinanderlegungen, Stichleien und Kämpfe über die Wahl des Erholungsortes schwirren mir durch's Gedächtniß und schließlich tanzen ganze halbenlange Inventare vor meinen schauenden Augen, bis Mutter Natur sie Alle verjagt und den Schlaf in sein Recht treten läßt.

Im Amt bin ich abgehakt und, wenn ich so recht vertieft bin in die Arbeit und schreibe, daß es freisch und kräft, schleichen sich die Feinde meiner Ruhe heran und ehe ich mich's versehe, sind sie in der Feder und auf dem Papier. Ganze Reisebeschreibungen, ganze Prospective liere ich in musterhaftem Reclamestil, während die Amtsbereiche, Protocollsauszüge und Uebersetzungen ihren Urlaub schon erhalten haben. Dann zerreiß ich das Papier, beginne von Neuem und abermals wiederholt sich die Geschichte. Ein ganzer Stoß von Acten häuft sich und wartet der Erledigung.

Wenn ich heim komme, habe ich keine Augen für das Grün der Bäume vor den Fenstern, keinen Appetit für das allerdings schon läudliche Mittagessen, keine Ruhe auf meiner Lagerstatt und keine Freude an der Cigarre, die mir über meiner angestrengten inneren Beschäftigung immer ausgeht.

Aber schließlich kommt der Tag der Erlösung. Die Kisten stehen wohlgepackt. Ich habe das lange Verzeichniß in der Hand gehabt beim Packen und controlirt, ob Alles vorhanden. Und wahrhaftig, es fehlt nichts: Bettzeug, Kleider, Küchengeräthe, Bücher, Spielzeug, Alles war

Karten für nummerirte Tribünenstige zu dem Nachmittags stattfindenden Schauturnen sind im Vorverkauf bei W. Kraft (Reisergasse) und in dem Fremden-Verkehrsbureau (Großer Ring) zu 1 Kr. 50 Heller (Reihe 1-3) und zu 1 Krone, sowie Sonntag Nachmittags an der Casse zu 1 Kr. 70 Heller und 1 Krone 20 Heller zu haben. Karten für unnummerirte Stige à 40 Hell. und für Stehplätze à 20 Heller sind nur an der Casse auf dem Festplatz zu haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 17. August. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/11 bis 1/1 Uhr Mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller. Kunstausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Gann-Bereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9-1 Uhr Mittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller. Gartenpart vor der Conditorerei Seiser: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 16. August.

(Festgottesdienst.) Am allerhöchsten Geburtstage Seiner k. und apostolisch k. Majestät am 18. August, sowie am 20. August als am Tage des ersten apostolischen Königs Stefan des Heiligen findet um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche feierlicher Festgottesdienst statt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Anläßlich des Geburtstages Allerhöchst Sr. Majestät findet Freitag den 18. d., Vormittags 8 Uhr, ein Fest-Gottesdienst in der evang. Pfarrkirche statt. Die Festpredigt hält Stadtpfarrer Dr. Teutsch.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des k. ung. Finanzministeriums betraute königl. ung. Ministerpräsident hat den abblotirten Klausenburger Rechtshörer Emerich Korber zum Concepts-Practikanten bei der Satoraljaufseher, den abblotirten Rechtshörer Géza Schröder zum provisorischen Steuer-Executor bei der Schäßburger, den Nagybucser Einwohner Dr. Victor Veljan zum provisorischen Steuer-Executor bei der Dévaer k. ung. Finanzdirection, den Finanzwache Commissär-Stellvertreter Michael Uray zum provisorischen Finanzwache-Commissär in Banffy-Sunyad ernannt.

(Bestätigung.) Der kön. ung. Minister des Inneren hat die Sitzungen des Mezögerebenejer Leichenbestattungs-Vereines bestätigt.

(Schulwesen.) Zum akademischen Lehrer an der Schäßburger evang. Mädchenschule ist Friedrich Reissenberger, Gymnasialprofessor in Bistritz, zum Clementarlehrer an dieser Anstalt Josef Both, Lehrer in Raab, zum akademischen Lehrer an der evang. Knabenbürgerschule Candidat Eugen Scholtz, zum Supplenten am Gymnasium Candidat Ludwig Fabini, zum Zeichenlehrer am Gymnasium und an den anderen evang. Lehranstalten Georg Donath aus Kronstadt gewählt worden.

(Widmung.) Wilhelm und Marie Stenzel haben aus Anlaß des Ablebens des lieben Bruders, beziehungsweise Schwagers Pfarrers Friedrich Stenzel für das evang. Waisenhaus 20 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium N. B.

(Höhenseuer.) Die Section Fogaras-Großschent-Agnetheln läßt am 25. August Abends auf dem „Kampfermann“ und auf dem „Ritschenberg“ Höhenfeuer anzünden.

(Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11-1 Uhr zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. An kirchlichen Feiertagen, auch wenn dieselben auf einen Sonntag fallen, bleibt die Sammlung geschlossen. Die Galerie kann auch außer der oben angegebenen Zeit besichtigt werden (Anmeldung beim Museums-Diener im I. Hof des Bruckenthal'schen Palais rechts). Eintritt 1 Krone (bei mehreren Besuchern à Person 50 Heller).

(Das Siebenbürgische Karpathen-Museum) ist Sonntag und Donnerstag von 1/11 Uhr bis 1/1 Uhr Mittags geöffnet und kann gegen ein Eintrittsgeld von 20 Hellern von Jedermann besichtigt werden. Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathen-Museums haben während der bezeichneten Zeit gegen Vorweisung ihrer Mitglieds-karte freien Eintritt. Fremde können das Siebenbürgische Karpathen-Museum jeden Tag in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags besichtigen, doch nur gegen Abgabe einer Eintrittskarte (eine Krone pro Person), die in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) oder beim Hausmeister des Museums zu lösen ist.

da und wurde sorgfältig in die Truhe gebettet. Die Magd erhält ihren erbetenen Urlaub und zieht in ihre nahe Heimat auch in die Sommerfrische zur heißen Arbeit auf dem Felde. Wir bedauern sie!

Nach einer mehrtägigen Fahrt auf einem bequemen Federwagen sind wir in der Sommerfrische. Ein kleines Dörfchen inmitten launiger Wäldchen und malerischer Hügel und Berge nimmt uns auf. Wir stehen vor dem Häuschen, darin wir zwei Zimmer gepachtet haben. Der Rutscher knallt mit der Peitsche, die Kinder klopfen am Thore, aber Alles ist still, nur ein Kettenhund bellt wüthend über die Störung.

Das ganze Dorf ist wie ausgestorben. Die Mittagshöhe liegt drückend auf allen Gemüthern und der Hunger, noch mehr aber der Durst quält die kleine Gesellschaft. Ich springe kurz entschlossen über den niederen Zaun und riegle das Thor auf. Am Brunnen finden wir uns im nächsten Augenblick Alle versammelt und trinken in langen Zügen ein unangenehm schmeckendes, sehr hartes Wasser.

Ein Wirthshaus scheint nicht in der Gemeinde zu sein. In einer viertelstündigen scharfen Wanderung habe ich mich davon gründlich überzeugt. Eine alte Frau, die ich in einem Baumgärtchen gesehen und angesprochen, hatte mir erklärt, daß alle arbeitsfähigen Bewohner und Bewohnerinnen auf dem Felde seien, denn der Kornschnitt habe eben begonnen. — Wir machen uns an das Auspacken. Die Jungen sind im Obstgarten und delectiren sich an unreifen Birnen und Äpfeln.

Der Rutscher, der sich am besten vorgelesen, ist ein tüchtiges Stück Wurst und Brot, das er sich fürirriglich mitgebracht hat. Meine Frau und ich sind einer Ohnmacht nahe. Der Rutscher schläft unter einem schattigen Kastanienbaum. Der Rest seines Mahles befindet sich auf dem Wagensiß. Einer plötzlichen Eingebung folgend, eigne ich mir Wurst und Brot an. Die Vertheilung der Beute in vier Theile macht mir mehr Mühe und nimmt mehr Zeit in Anspruch, als die heißungrige Vertheilung dieses herrlichen ersten Mahles in der Sommerfrische.

Die weiteren Leidensstationen kann ich unmöglich eingehend beschreiben. Das Abendessen: Milch und Brot war sehr gut. Das Nachtlager auf ungewohnter Stätte, in einem sonderbar riechenden, schlechtgelüfteten Raume brachte statt der Ruhe die lebendige Sehnsucht nach der häuslichen Gemüthlichkeit und Gewohnheit. Endlich gegen Morgen senkt sich der Schlaf auf die müden Lider, da reißt uns aber ein seltsamer Lärm aus allen Himmeln. Langgezogene Hornstöne bringen durch die Stille. Wir denken an Feuer, an Krieg, an die Mutterer vom „Potemkin“, bis uns schließlich aus dem Brüllen des Viehes klar wird, daß es sich um das Austreiben von Herden handelt.

Der Schla... vom ungewohnt... und Brot und... nur bei außerge... Füße gebrochen... Auf die G... Zeitungen gib's... Am dritten... hofen. Nach ach... Wie herrlich ist... mich mit möglich... den Wagen und... und Zeitungen d... nächsten Morgen... Pause, nach Han... Um nicht... nun aber unbedu... gutes Essen, gut... Ich gebe d... Klügere vor... Wir lassen... nothwendigkeit un... alten Gewändern... Graue zu liegen... Aber — m... sondere Feier... sich mit allerle... Mittag in ander... haben sie wieder... darf man ja in... trägt man nur d... hier für die Unu... Bequemlichkeit un... oder Jenes achten... vornehmen und n... ich dann in mei... launigen Dabein... wieder entseht... leibenden Kleider, n... Stücke heraufbestell...

st. statt- bergasse) u 1 Kr. mittags haben. O Heller 14). seums, öfnet, is 1 Uhr von 1/11 in Hann- und von e Albert August. Seiner auf als det um e feier- M. H.) findet nft in pfarrer Finanz- wirtin ikanten r über enbacher tor bei -Stell- ffär in en hat nes be- burger rofeffor ehre rchule ndidat nderen orden. n aus wagers en ge- thelm dem schen zu un- in die werden Salais heller). m) ist ittags rmann heums hieds- athen- Nach- (eine ng 14) ihren immer- wagen schiger siesen unger les ist liegt eberer ns im ein einer über- d an- b Be- nd im Stüd Frau einem dem Wurf mit agrige d be- Nach- hlecht- ch der sentt ramer ch die nftin“, s sich

(Nothweine.) Auf die Ankündigung der Teutisch'schen Nothweine bei Johann Willes machen wir besonders aufmerksam. Die Anwendung von Nothwein empfiehlt sich namentlich gegen Folgeschwächen der heißen Tage, unvorsichtiger Obstgenuss u. s. w.

(F. M. v. Malowes.) Aus Agram wird berichtet: Die Leiche des verstorbenen Agramer Corpscommandanten F. M. v. Malowes wird zur Beizehung von der Bestattung des Grafen Rejener nach Prag überführt. Eine Officiers-Abordnung der Regimenter sämtlicher Truppenkörper des 13. Corps begibt sich unter Führung des Divisionärs F. M. v. Aussenberg zum Leichenbegängnis nach Prag. Von Seite der Landesregierung condolierte dem Corpscommando der Panus-Stellvertreter Levin v. Chavrat. — Das 13. Corps (Agram) hat über das Ableben seines Commandanten die folgende Todesanzeige ausgegeben: Schmerzerfüllt gibt das k. u. k. 13. Corps Nachricht von dem jähen Hinscheiden seines hochverehrten Commandanten, Sr. Excellenz des hochwohlgeborenen Herrn k. u. k. Feldmarschall-Lieutenants und Kammerers Anton Freiherrn Malowes von Malowitz und Kojor, Ritter des Leopoldordens, des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe, Träger der Kriegsmedaille, der bronzenen Jubiläums- und Erinnerungs-Medaille, des Militärdienstzeichens für Officiere 2. Classe, des Erinnerungszeichens an Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dann zahlreicher fremdlicher Orden, welcher am 12. August l. J. im Alter von 59 Jahren in Niko plötzlich verstorben ist. Die entseelte Hülle des hochverehrten Verbliebenen wird in Niko feierlich eingeeignet und sodann mittelst Bahn nach Prag überführt, wo die Beizehung erfolgt. Ein feierliches Requiem wird am Donnerstag, 17. d. M., um 9 Uhr Vormittags in der St. Marcuskirche zu Agram abgehalten werden. Agram, 13. August 1905.

(Zoltan Halmay gewinnt die Wettmeisterschaft im Schwimmen.) Aus Weston Super Mare wird vom 14. d. gemeldet: 100-Yard-Wettmeisterschaft: Halmay mit drei Yards überlegen gewonnen; Derbyshire Zweiter, Radmilovic Dritter. Zeit des Siegers 59 Sekunden. Halmay verbesserte also den Weltrecord um 1/2 Sekunden. Derbyshire verteidigte den Titel heute zum siebenten Male. (Halmay war bekanntlich auch im heurigen Vizatnaer Schwimmen Sieger. Die Red.)

(Die Zurückbehaltung der Drittlährigen.) Die „Vol. Corr.“ meldet aus Budapest: Die Nachricht, daß die Regierung die Zurückbehaltung von Soldaten, die ihre dreijährige Dienstzeit absolviert haben, und die Einberufung der Ersatzreservisten beschloffen habe, ist unbegründet.

(Attentat gegen einen Polizisten.) Aus Resicza wird berichtet: In Roman-Resicza wollte der Polizist Trajan Zlajica zwei Tagelöhner Namens Apadian und Ruspalina, die einen Scandal provocierten, festnehmen. Die Arbeiter widerlegten sich jedoch und insultierten den Polizisten. Nun zog Zlajica seinen Säbel, doch die beiden Arbeiter erfaßten Holschaden und schlugen so lange auf ihn los, bis er bemußlos niederfiel. Die Attentäter wurden verhaftet, der Polizist aber schwerverletzt in's Krankenhaus gebracht.

(Verstärkte Taufender.) Wir berichteten, daß der Selcher Michael Rozjanyi, den sein Chef mit 12.000 Kronen nach Budapest geschickt hatte und der 9900 Kr. während der Fahrt verloren zu haben behauptete, verhaftet worden sei. Am 14. d. Vormittags wurde Rozjanyi abermals einem Verhör unterzogen. Nach langem Zureden gestand er endlich, daß er das Geld unterzogen und in seinem Garten in Maria-Theresienplatz vergraben habe. Die Maria-Theresienplatz Polizei wird nun das Geld an der angegebenen Stelle suchen lassen und, wenn es dort gefunden werden sollte, dem Geschädigten zurückstellen.

(Brände.) In Szerecs steckte der an Pyromanie leidende 10-jährige Knabe des dortigen Landwirts Gabriel B. Nagy eine Trift mit ungedroschenem Getreide in Brand. Das Feuer griff rapid um sich und in wenigen Stunden wurde die heurige Fehlung von 32 Landwirthen eingeeäschert. — In Galács kam vorige Woche ein Feuer zum Ausbruch, dem 10 Wohngebäude zum Opfer fielen.

Auf den Alpen neben Petrozsjony wüthete ein großer Waldbrand, der von der rumänischen Alpe Tartarin nach Ungarn übergriff und in Folge der Dürre sich rasch fortpflanzte. Auf der Simpaer Sägeanlage gingen 10.000 Kubikmeter Holz zugrunde; ein Wald der Gräfin Thorocslay wurde im Umkreise von 300 Joch verheert. Den Brand haben die ungarischen und rumänischen Behörden gemeinsam localisirt.

In Hernad-Szentandras kam ein Feuer zum Ausbruch, dem 8 Wohnhäuser und die dazu gehörenden Nebengebäude nebst Getreidevorräthen zum Opfer fielen. — In Alsó-Tölös wüthete ebenfalls eine Feuersbrunst, welche 11 Häuser und mehrere Nebengebäude verheerte. Der Schaden ist bedeutend.

Der Alazienwald des Dionys Bezerédy in Vamosszalad ist in Brand gerathen und wurde in einer Ausdehnung von circa 3000 Joch ein Raub der Flammen. In kaum zwei Stunden war der junge Wald vernichtet. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

Der Schlaf ist dahin. Die Kinder sind vom unreifen Obst und vom ungewohnten Wasser krank. Der nächste Tag vergeht bei Milch und Brot und Eiern. Eine Apotheke ist nicht im Ort. Fleisch gibt's nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten, etwa wenn ein Ochse sich die Füße gebrochen hat und dann geschlachtet werden muß.

Auf die Cigarren habe ich vergessen. Meine Frau auf den Kaffee. Zeitungen gibt's auch nicht.

Am dritten Tage wandere ich in die Stadt, um das Fehlende zu holen. Nach achtstündigem Marsche bin ich dort und in meinem Hause. Wie herrlich ist's doch im Heim. Alle die lauschigen Plätzchen ziehen mich mit magischer Gewalt an. Ich eile nach unserem Kutcher, bestelle den Wagen und bin vor Abend wieder im Dorf. Cigarren und Kaffee und Zeitungen habe ich gar nicht mitgebracht. Den Abend und den nächsten Morgen wird gepackt und in der heißesten Zeit geht's nach Hause, nach Hause.

Um nicht die Blamage eingestehen zu müssen, will meine Frau nun aber unbedingt in's Höhenlima. Da habe man Alles, gutes Wasser, gutes Essen, gute Gesellschaft und auch den Arzt.

Ich gebe nach, denn meine Frau kommt mir diesmal als die Klügere vor.

Wir lassen fast Alles dabei und nehmen uns nur das Allerwichtigste mit. Ich freue mich, mit den Meinen in den bequemen, alten Bewandern mit meinen Kindern oben herumtollen zu können, im Grate zu liegen und wenn's sein muß, selbst auf einen Baum zu kriechen.

Aber — was finde ich da oben. Da ist ja jeden Tag eine besondere Feier. Die Leute folgieren in Festgewändern einher, tituliren sich mit allerlei Schändkeln, führen gelehrte Gespräche und sitzen zu Mittag in anderem Kleide, als beim Frühstück zu Tische. Am Abend haben sie wieder andere Hüte, andere Röcke und andere — aber das darf man ja in diesem höhenklimatischen Ort gar nicht sagen. Sporen trägt man nur daheim. Sockelverkleidung oder dergleichen müßte man hier für die Unausprechlichen etwa sagen. Ich will mich erholen, will Bequemlichkeit und Ruhe haben und muß nun jeden Augenblick auf Dies oder Jenes achten, muß mit meinen alten Kleidungsstücken allerlei Manöver vornehmen und werde erst recht mit den Meinen tapfer ignoriert. Sitze ich dann in meiner hölzernen engen Hude und träume von meinem lauschigen Daheim, dann meint meine bessere Hälfte, weil sie auch heute wieder entlieglich geschneitten worden ist. Sie hat telephonisch ihre besten kleidenen Kleider, meine Paradegewänder und für die Kinder alle Sonntagsstücke heraufbestellt. Nach dem festlichen Mittagessen, das wir heute statt

In Rom brach auf dem Centralbahnhofe am 14. d. Früh in den Werkstätten der Schlafwagen-Abtheilung ein großer Brand aus, welcher sich mit großer Raschheit auf den Frachtenbahnhof ausdehnte. Der Feuerwehr gelang es im Verein mit den zur Unterstützung ausgerückten Truppen, den Brand zu localisiren.

In der Spinnetrei und Zutefabrik Centurini in Terni brach am 14. d. Früh ein großer Brand aus, der einen Theil des Gebäudes einäscherte. Die Fabrikarbeiter, sowie Militäre beteiligten sich an den Löscharbeiten. Der Schaden ist groß.

(Straßenraub.) Aus Rimabombard wird geschrieben: Der Großindustrielle J. Roheim hat in der Gemarkung von Ajacsfo mehrere Steinbrüche in Pacht. Vor einigen Tagen fuhr er mit seinem Werkführer Ferdinand Gziner in die Steinbrüche hinaus, um den Arbeitern den Lohn auszugeben. In einem Walde wurden sie von drei verlarvten Räubern angehalten. Der Kutcher verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern trieb die Pferde an, und es gelang ihnen, glücklich davon zu kommen. Die Wegelagerer schossen den Flüchtenden nach und verwundeten ein Pferd; dennoch konnte es soweit mitlaufen, bis der Wagen aus dem Walde herauskam und Leute, die durch das Schießen aufmerksam geworden waren, zu Hilfe eilten. In dieser Gegend haust schon seit Jahren eine organisirte Räuberbande, die der Schrecken der Bergwerksbeamten ist und trotz eifrigster Verfolgung seitens der Gendarmarie nicht unschädlich gemacht werden kann. Derselbe Räuberbande hat vor zwei Jahren zwischen Salgotarjan und Kisterenne den Cassier der dortigen Bergwerke und im vorigen Jahre den Ajacsfoer Grundbesitzer Moriz Braun ausgeraubt und getödtet. Zahlreiche verdächtige Individuen wurden eingezogen.

(Auf der Landstraße ermordet.) Wie aus Großwardein gemeldet wird, haben am 14. d. Abends unbekante Thäter den Farmer Gutsbesitzer Michael Kovacs und seinen Sohn Johann, die auf dem Wege nach Großwardein begriffen waren, in der Gemarkung der Gemeinde Szalard überfallen und erschossen. Nach den Mördern wird gefahndet.

(Mord.) Vom 14. d. wird aus Triest geschrieben: Nach einem Wortwechsel in einem Wirthshause wurde heute Nacht der im hiesigen Lloydarsenal beschäftigte Maler Hermann Sieben von Individuen auf der Straße angefallen und durch 9 Messerstiche getödtet. Zwei der Thäter konnten sogleich verhaftet werden.

(Salamo in Prag.) Bei der Apotheke des allgemeinen Krankenhauses in Prag wurden bisher die Flüsschen und Schachteln mit Bignetten in deutscher und tschechischer Sprache versehen, je nachdem sie für die deutsche oder tschechische Klinik bestimmt waren. Nun kam es in Folge eines Irrthums einigemal vor, daß in die deutsche Klinik Flüsschen und Schachteln mit Bignetten in tschechischer Sprache und in die tschechische Klinik Bignetten mit deutscher Sprache gebracht wurden. In Folge dessen wurden bei der Verwaltung Beschwerden erhoben, und die Verwaltung des Krankenhauses hat nun verfügt, daß künftighin alle Bignetten lateinische Bezeichnungen aufweisen sollen.

(Die Leiche unter dem Fußboden einer Schiffsladung.) Auf dem Schleppdampfer Nr. 2 der Vereinigten Deutsch-Oesterreichischen Schleppdampfer-Gesellschaft wurde bei Lauenburg an der Elbe unter dem Fußboden der Steuerkammerkammer versteckt eine von der Magdeburger Polizei gesuchte Frauenperson mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Der Capitän und der Steuermann des Dampfers wurden verhaftet.

(Unfälle.) Bei einer Bootfahrt, welche am 13. d. fünf Personen aus Regensburg unternahm, tippte der „Donauzeitung“ zufolge zwischen Passau und Engelhartzell das Boot um. Vier der Insassen erkrankten in der hochgehenden Donau, der fünfte liegt bewußtlos im Krankenhaus zu Engelhartzell. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

Das Automobil des Fürsten Ferdinand von Bulgarien fuhr am 13. d. durch den Forstrieder Park, um den Fürsten abzuholen. Der Chauffeur und ein Kammerdiener wurden, wahrscheinlich in Folge des Plagens der Pneumococcen, aus dem Wagen geschleudert. Der Kammerdiener prallte mit dem Kopfe an einen Baum und blieb sofort todt, der Chauffeur ist leicht verletzt.

Baron Pavel Rammingen, Gemahl der Prinzessin Friederike von Hannover, verunglückte am 14. d. Nachmittags auf einer Spazierfahrt nächst Biarritz. Als seine Equipage unter einen Eisenbahndurchschlag durchfuhr, gingen die Pferde durch. Baron Pavel Rammingen wurde herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch.

Ein Passagierzug der New York—Chicago—St. Louis-Bahn stieß zwischen Vorain und Bernilhon mit einem Güterzug zusammen. 12 Personen wurden getödtet, 23 verwundet.

Bei Spence's Bridge an der Canadian-Pacific-Eisenbahn ereignete sich eine Erdbebruttsung. Ungefähr 10 Personen, größtentheils Indianer, wurden getödtet. Der Tomsonfluß ist durch die Erdmassen vollständig

gesperrt worden, so daß das Wasser sich staute und die Eisenbahn über'schwemmte.

(Cementare.) Vom 11. d. werden verheerende Unwetter gemeldet aus dem württembergischen Unterlande, aus Straßburg, Karlsruhe, Reustadt an der Haadt, Lindau, Sedan, Metz, und aus der Schweiz.

(Verhängung des Kriegszustandes in Polen.) Aus Warschau wird gemeldet: Der Generalgouverneur hielt mit den Chefs der Civil- und der Militärverwaltung Beratungen über die Frage, ob nicht in ganz Polen der Kriegszustand zu verhängen wäre. Man vermutet, daß dies demnächst geschehen werde. Die militärischen Vorbereitungen hiezu sind bereits im Gange. Das lithauische Garde-Infanterie-Regiment, in dem vor einiger Zeit eine Meuterei vorlag, soll unverzüglich aus Warschau nach dem Inneren Rußlands verlegt werden.

(Congreß des Bauernbundes.) Der Moskauer Correspondent des „Standard“ meldet, daß der russische Bauernbund in einen geheim gehaltenen Ort einen Congreß einberufen und die Einsetzung einer Volksvertretung gefordert habe.

(Unruhen in Bialystok.) Wie aus Warschau gemeldet wird, hatten die Revolutionäre in Bialystok für den 12. d. den Geburtsfest des Tronfolgers, größere Demonstrationen angekündigt. Militär besetzte die Straßen. Um 4 Uhr Nachmittags wurden im Stadtcentrum auf das Militär Bomben geworfen, drei Soldaten getödtet, ein Mädchen verunndet. Das Militär machte hierauf von der Waffe Gebrauch, tödtete 50 und verwundete 70 Personen.

(Ein anarchistisches Attentat.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Buenos-Ayres: Ein spanischer Anarchist ist in dem Augenblicke verhaftet worden, als er im Begriffe stand, auf den Präsidenten einen Schuß abzufeuern.

(Synchus.) In Sulphur Springs (Texas) wurde ein Reger, der angeklagt war, einen thätlichen Angriff auf eine weiche Frau verübt zu haben, von einem mehrere Hundert Mann starken Pöbelhaufen den Gefängnißbeamten entrisfen, gebunden und auf einen öffentlichen Platz geschleppt, dort mit Petroleum begossen und verbrannt.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparscassa Mühlgasse Nr. 4:
Donnerstag: Bannens, Brause- und Curbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badaort ordinet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimunterricht: 6—8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12—8 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Eisluftbad: 6 bis 12 Uhr Mittags für Herren, 3 bis 7 Uhr Abends für Damen. Volksbad: 7—9 Uhr Abends für Frauen.
Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.
Heizung Fuß-Badeanstalt. Täglich geöffnet von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends sowohl für Damen und Herren, als auch für Familien.

Original-Telegramme.
Wien, 16. August. Kaiser-König Franz Josef fuhr dem König von England bis Gmunden entgegen, wo sie sich herzlich begrüßten. Sodann fuhren die Majestäten gemeinsam nach Ischl.
Budapest, 16. August. In Baja fand eine Socialisten-Versammlung für das allgemeine Wahlrecht statt. Der Abgeordnete Rajk führte aus, die Ruffuth-Partei wolle auch das allgemeine Wahlrecht, doch könne sie deshalb die ungarische Commando-Sprache nicht aus ihrem Programm ausschalten.
Petersburg, 16. August. Es verlautet, der Zar sei ernstlich erkrankt. Der Zar soll demnächst zu Gunsten seines Sohnes abdanken.
Petersburg, 16. August. In der Mandtschurei herrscht thatsächlich ein Waffenstillstand, solange die Friedensverhandlungen andauern.
Smyrna, 16. August. Eine armenische Verschwörung wurde entdeckt; 128 Bomben, sowie Pläne zu Attentaten wurden gefunden und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.
Portsmouth, 16. August. Die Friedens-Conferenz nahm folgende Artikel an: Rußland erkennt den vorherrschenden Einfluß Japans in Korea an. Rußland und Japan verpflichten sich, die Mandtschurei zu räumen, die territoriale Unverletzlichkeit Chinas zu achten und die Eisenbahn südwärts von Chargin an China abzutreten.

Marktblatt.
Hermannstadt, 15. August. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 12— bis 13.—, Halbfucht 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 7.40 bis 8.60, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.— bis 6.—, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 13.— bis 14.40, Haber 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.80 bis 3.50, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fisolten 78 bis 80 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel p. 100 Kilo Kr. 30.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 29.40 bis 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.— bis 29.—, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 27.70, Speck Nr. 148.— bis 16.—, Schweinefleisch Nr. 152.— bis 166.—, roth's Unschlitt Kr. 40 bis 48, Kergens-Unschlitt Kr. 62.— bis 78.—, gegossene Unschlittkrasen Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Heu Kr. 2.20 bis 3.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.25 bis 6.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46 bis 1.50, roth Kr. 1.50 bis 1.54, Weiswaa Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.44, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.52, Schmalz Kr. 72.— bis 90.—, Eier 10 Stück Kr. —.44 bis —.57.
Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 16. August.
Hotel Römischer Kaiser. Lazar, technischer Rath, Kubit, Ingenieur, von Budapest; Vulturean, Slavescu, Advocaten, von Bukarest; Dr. Kramer, Beamter, Meertlag, Kaufmann, von Wien; Benedek, Kaufmann, von Medias; Krauß, Privatier, von Gernowitz; Schup, Ingenieur, von München.
Hotel Kurirer. Fufar, Ingenieur, von München; Kerekes, Hotelier, Denia, Kadoja, Matyasofsch, Lieutenant, Silbermann, Kaufmann, von Budapest; Papp, Officiers-Stellvertreter, von Kronstadt; Mäh, Baumeister, aus Schäßburg; Leichter, Kaufmann, von Wien; Mestugan, Stroiescu, Kaufleute, von Bukarest; Birescu, Kaufmann, von Craiova.
Hotel Melker. Wolfarth, Fabrikant, von Dresden; Cofin, Professor, von Prag; Dr. Mamulescu, Arzt, Petrovici, Beamter, von Bukarest; Bitandi, Finanz-Secretär, von Bistritz; Mitacel, Lieutenant, von Temesvar; Ciocagan, Student, von Craiova; Peterberger, Apotheker, von Mühlbach; Eger, Reisender, von Szegedin; Constantinescu, Kaufmann, von Galatz; Firsich, Kaufmann, von Kronstadt; Gligorescu, Beamter, von Szegedin.
Hotel Mihail. Predescu, Hauptmann, von Turn-Severin; Salafosch, Fuchmeister, von Brestburg; Aramescu, Reisender, von Bukarest; Sorobitu, Student, von Mogura; Szimecu, Student, von Kineu.

Des Fiertages wegen war am 15. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

Hermannstädter Warena-Platzeours vom 16. August.

Ducaten	Kauf	Verkauf	10 ^{er} Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Wien)	Kr. 11.24	11.34	100 Mark (Silber)	Kr. 117.—	117.45
Rei (Siber)	94.70	95.10	Rapoleon's or	117.—	117.45
Kr. (Gold)	94.—	94.80	Rubel (Wien)	19.4	19.11
Kr. (Silber)	21.50	21.70	Rubel (Siber)	252.50	253.75
Grund Sterling	23.82	24.02		244.—	246.—

Nr. 3. 9273/1905.

[768] 2-2

Rundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß die mit Erlaß Sr. Hochwohlgeboren des Herrn Vicepräsidenten des Siebenbürger Comitates vom 1. Juni 1898, Zahl 9335/VI, behufs Einschränkung der Verheerungen der Lungentuberkulose

erlassene Verfügung, wonach in den Hotels, Restaurants, Wirthshäusern, Kaffeehäusern, weiters in Bädern, Fleischbänken, Kaffeehäusern, Geschäften, Waarenhallen etc. zur Hälfte mit Wasser gefüllte, gedeckte Spundnapfe aufzustellen sind, nicht überall befolgt wird, wird neuerdings die genaue Einhaltung dieser Verordnung in Erinnerung gebracht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Durchführung dieser im Interesse der Bevölkerung erfolgten Verfügung durch die städtische Polizeihauptmannschaft der strengsten Controle unterzogen und die Nichtbefolgung mit Geld- oder entsprechender Arreststrafe geahndet werden wird.

Nagyszeben, am 9. August 1905.

Der Magistrat.

Mönchhofkeller.

Vorzügl. Weine

für Obst- und Gurfeneinmachen à Liter 60 Heller, bei Abnahme von 5 Liter à 40 Heller.

(748) 4-6

Elegante Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und allem Zugehör sammt Gartenanteil, vom 1. October, eventuell auch sofort zu vermieten

Hallerwiese Nr. 29.

Näheres dort zu erfragen. [566] 19

Die rühmlich bekannten absolute naturreinen

Rothweine

aus der Kellerei

J. B. Teutsch, Schässburg.

zu K 1'80 (90 fr.), K 1'40 (70 fr.) und K 1'20 (60 fr.) die Original-Flasche sind stets vorrätig in der Niederlage bei

(757) 3-3

Johann Billes.

Größere, mit allem Comfort (Wasser, Electricität, Bad) versehene

[526] 23

Wohnung

bestehend aus dem ganzen I. Stock der Villa Nr. 9 Berggasse

Josefsstadt mit eigenem Gartentheile vom 1. October (eventuell September) zu vermieten. Zu besichtigen nur von 12-2 Uhr Mittags. Auskunft auch beim Eigenthümer Heltauergasse 31, I. Stock, von 9-12 und 3-5 Uhr. Auf Wunsch mehrjähriger Contract.

Ebenso das

Hochparterre-Haus

Josefsstadt Schulgasse 8

(zum Alleinbewohnen geeignet) sammt Garten und schöner Stallung vom 1. October l. J.

Waaas?!... Papa hat's erlaubt, es ist ja Jacobi's Antinicotin-Cigaretten-Hülse.



Fabrik: Wien, Pirastengasse.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Ges. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

(709) 10-12

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Prag, Petersplatz 7, I-68.

Das Haus Reussbachgasse 2a

sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Heinrich Hannich, Heltauergasse Nr. 26. (79) 2-3

Kostkinder

finden bei ganzer Verpflegung freundliche Aufnahme in einer deutschen Familie. — Uebersie erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Zwei

Parterre-Häuser

in der Oberstadt sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Harteneckgasse 6. (647) 7

Univ.-3. 726/1905.

[751] 2-3

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör ist im Hause

Heltauergasse 27, I. Stock,

und eine aus 3 Zimmern sammt Zugehör bestehende

Parterre-Wohnung

im Hofgebäude des Hauses

Fleischergasse Nr. 14

vom 1. October l. J. zu vermieten.

Näheres Auskünfte werden vom Centralamte der Sächsischen Universität, Grosser Ring Nr. 15, erteilt.

Braut-

Ausstattungen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, eigener Erzeugung. Specialitäten in Touristen- und Radfahrer-Artikel. Teppich-Lager bei

CARL JAUERNIG,

Leinwandhandlung, Wäsche-Confection,

Hermannstadt.

(416) 32

Zahlreiche Anerkennungen. — Heirats-Auskünfte, Beweisschaffung in Ehescheidungs-Angelegenheiten.

Behördlich registriertes

„Privat-Detectiv-Institut“

(Internat. Auskunfteien-Verband),

Hermannstadt (Nagyszeben), Elisabethgasse 54.

Besorgt Erürungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweisschaffungen, Aufträge jeder Art, Recherchierungen in deli- catesen Angelegenheiten.

Informationen über kommerzielle und persönliche Angelegenheiten (auch im Abonnement), ohne Wahl des Ortes.

Commissionen jeder Art werden effectuirt, Beschaffung von Hypotheken, Durchführung von Conversionen, Rangirung von Geschäftsleuten. Alle Arten der Inserirung und Sammeln von Annoncen werden übernommen. Aufträge können unter beliebiger „Chiffre“ erfolgen.

Strengste Discretion, Tarif billigst, Erledigung sofort. Rathgeber in allen Angelegenheiten. — Retourporto erbeten. (750) 3-25

Die Institutsleitung.

Wollen Sie mit Erfolg inserieren?

dann verlangen Sie zu- treffendste Vorschläge über

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek

Wien, I., Wollzeile II.

Inseraten-Aufnahme für alle Zeitungen des In- und Auslandes...

zu konkurrenzbilligen Preisen.

Neuester grosser Zeitungskatalog an inserierende Firmen gratis.

Billige Federn,

geschliffene und Flaumfedern, sind zu haben bei

Johanna Feldmann,

Elisabethgasse 21, Hermannstadt.

(777) 1-1

Hausverkauf.

Das Haus Elisabethgasse 56 und Latern- gasse 1. Gehaus, ist zu verkaufen.

Näheres Auskünfte erteilt Carl Jauernig, Heltauergasse 8. (779) 1

Seltene Gelegenheit!

Wegen Domicil-Wechsel sofort zu ver- kaufen ein

3 Joch großer Obstgarten

(edle Sorten), nettes Wohnhaus mit Neben- gebäuden, Alles unbelastet.

Anfragen an Josefine v. Dilscher, Kis- utoza II, Fogaras. (776) 1-12

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines er- frischenden, angenehmen Geschmackes zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrank- heiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarthrit etc.

„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

Als — trotz seines Wohlgeschmackes und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répáti“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (686) 10-25

General-Vertretung für Hermannstadt und Umgebung:

Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

500 Glühlampen!

Auf dem Hermannsplatze in Hermannstadt.

1000 elegante

Sitzplätze!

10 Bogenlampen!

Eigenes 20-pferdekräftiges Dampf- und Electricitäts-Etablissement.

NARTEN'S BIOSKOP.

Zu wiederholten Malen von hohen Persönlichkeiten besucht und ausgezeichnet. Jeden zweiten Tag mit geändertem sensationellen Programm, darunter die neuesten Ereignisse, sowie komische und heitere Scenen und zwei lange Transformations-Films.

Aus dem Programm für den 17. und 18. August besonders hervorzuheben:

Grossfürst Sergius empfängt in Moskau die Helden von Csemulpo. — Carnaval in Nizza. — Zoologischer Garten in London. — Interessante Geschichte.

Täglich zwei Vorstellungen: von 6-1/2, 8 und von 8-1/2, 10 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen drei Vorstellungen: um 4, 6 und 8 Uhr. (726) 9

Preise der Plätze: I. Platz 60 Heller, II. Platz 40 Heller, III. Platz 20 Heller. Abend-Vorstellung 8 Uhr bei gutbesetzter Musikkapelle: I. Platz 1 Krone, II. Platz 60 Heller, III. Platz 30 Heller.

Jeden Montag und Freitag 8 Uhr Abends Pariser Abend für Erwachsene.

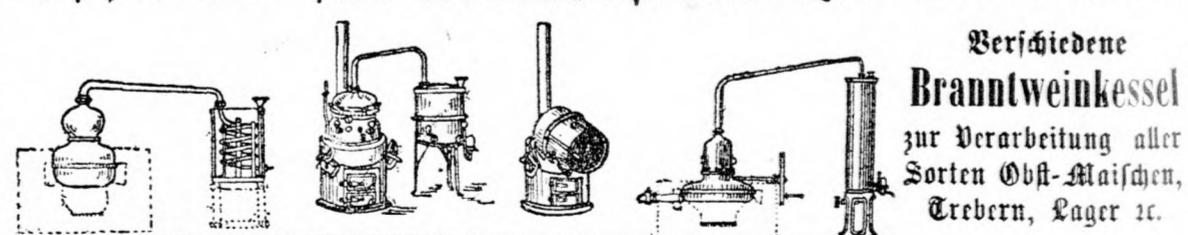
Sangerhäuser

Action-Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei

vormals Hornung & Rabe

Budapest, V., Csáklya-utoza 3.

Apparate für Kleindestillation aller Art.



Verschiedene Brantweinkessel zur Verarbeitung aller Sorten Obst-Maischen, Trebern, Lager etc.

Brantwein-Rectificir-Apparate, Essenz-, Liqueur- und Cognac-Apparate aller Art.

Alle Apparate nach Wunsch mit oder ohne Rührwerk, Wasserbad, Dephlegmator und sonstigen Ausführungen.

Projecte und Kostenanschläge für ganze Anlagen gratis!

Sachmännliche Rathschläge werden bereitwillig erteilt.

(747) 3-4

Beste, solideste Ausführung bei mässigen Preisen.

Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutz- marken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

[621] 7-39